

4. Bibliographie der Schriften

In: A.H. Francke, Sonn= und Fest=Tags=Predigten. Halle, Waisenhaus 1724. S. 49-67.

Die Bereitung unserer Herten zur Wahrnehmung der gegenwärtigen Gnade. [Predigt] Am III. Sonntage des Advents. (Gehalten in der Ulrichs=Kirche zu Halle Anno 1720.)

Francke, August Hermann

1724

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Die allgemeine und höchstnöthige Zubereitung zc. 49

womit du uns ermahnet hast, allezeit wacker zu seyn und zu beten. Und in solcher Fassung unseres Hergens laß uns, o du treuer und hochverdienter Heyland, bis ans Ende verharren, damit wir dort mit Freudigkeit vor deinem Angesicht stehen, und dich ewiglich in deiner Herrlichkeit schauen mögen. Amen, HERR JESU, Amen!

Am III. Sonntage des Advents.

(Gehalten in der Ulrichs-Kirche zu Halle Anno 1720.)

Die Zubereitung unserer Werke zur Wahrnehmung der gegenwärtigen Gnade.

Die Gnade unsers HERRN JESU CHRISTI/ und die Liebe GOTTES/ und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit euch allen. Amen!

So begürtet die Lenden eures Gemüthes, seyd nüchtern, und sezet eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch angeboten wird durch die Offenbarung JESU CHRISTI. Also, Geliebte in dem HERRN, redet Petrus in seiner 1. Epist. Cap. 1, 13. die Auserwählten und gläubigen Fremdlinge an. Denn da er dieselben in den nächst vorhergehenden 10. 11. und 12. Vers des seligen Evangelii von JESU CHRISTO erinnert, auch bezeuget, wie nach solcher Seligkeit die Propheten, die von derselben damals noch zukünftigen Gnade auf sie geweissaget, schon gesucht und geforschet hätten; und ihnen darauf weiter vorgehalten, wie solches Evangelium auch ihnen durch die Apostel und andere Zeugen der Wahrheit in der Kraft des Heiligen Geistes verkündigt worden: so will er nun, daß sie solche Verkündigung der Gnade GOTTES nicht nur angehört haben, sondern auch recht zu Herzen nehmen und wohl gebrauchen solten. Und um deswillen spricht er nun: Darum so begürtet die Lenden eures Gemüths, seyd nüchtern, und sezet eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch angeboten wird durch die Offenbarung JESU CHRISTI.

Es redet der Apostel hier von einer solchen Offenbarung JESU CHRISTI, nicht die da erst geschehen solte, sondern die schon geschehen war, so wol durch
(1. Theil.) die

die Zukunft unsers Heylandes ins Fleisch, als auch durch das Evangelium, so von ihm selbst und von seinen Aposteln verkündigt, auch durch den Heiligen Geist, welchen er zu dem Ende gesandt hatte, daß er durch denselbigen verkläret würde, in denen Herzen der Gläubigen versiegelt worden war. Diß war die Offenbarung Jesu Christi, worauf die Alten gehoffet und gewartet hatten, welche aber nun erstlich in der letzten Zeit geschehen war. Weßhalb denn auch in dem vorhergehenden 12 Vers ein solcher Gegensatz gemacht und gesagt wird: **Sie, die Propheten, habens nicht ihnen selbst / sondern uns dargethan, nemlich dasjenige, welches euch, den Gläubigen, nun verkündigt ist.**

Wenn aber Petrus redet von der Gnade, die da angeboten werde: so meynet er eben dieselbe Gnade, die uns unser Heyland selbst durch seine Zukunft gebracht hat; wie denn das Griechische Wort eigentlich solchen Nachdruck hat. Denn, wenn es heißt: τὴν χάριν ἡμῶν, die Gnade, so euch zugebracht ist: so werden wir hiemit gar deutlich auf dieselbe Gnade gewiesen, die der Sohn Gottes selbst, als das allerhöchste und größste Geschenk Gottes, uns mit vom Himmel gebracht hat.

Auf dieselbige Gnade solten nun, wie es hier weiter heisset, die Gläubigen ihre Hoffnung setzen, und zwar ganz und gar, oder bis zur Vollendung. Thür und Thor ihres Herzens solten sie dazu aufthun, daß solche Gnade, die nicht mehr zukünftig, sondern albereit gegenwärtig wäre, ihren völligen Eingang in ihre Herzen und Seelen also finden möchte, wie ein Schiff, das guten Wind hat, mit ausgespanneten Segeln in den Port einfähret.

Zu eben dem Ende aber ermahnet sie der Apostel ferner, nüchtern zu seyn, ihrer wohl wahrzunehmen, und ihre Augen, Ohren und Herzen aufzu thun, um also zu erkennen, wie groß, herrlich und wichtig diese Gnade sey, und derselbigen in ihren Seelen völligen Raum und Platz zu geben.

Damit aber die Gläubigen ihre Wanderschaft zum Himmel, nachdem Jesus Christus gekommen und den Weg dahin gebahnet, desto ungehinderter fortsetzen möchten: so ermahnet er sie endlich auch, die Lenden ihres Gemüths zu begürten, alle Hindernisse von sich zu thun, und alle Last der Sünden hinweg zu werfen, auf daß sie mit freudigem Herzen und hurtigen Schritten ihren Lauf zu derselbigen ewigen Seligkeit und Herrlichkeit richten und bis ans Ende fortsetzen möchten.

Was nun Petrus zu seiner Zeit an die, so an den Herrn Jesum gläubig worden waren, mit solchem Nachdruck geschrieben hat, eben das mögen wir auch uns lassen gesagt seyn. Auch wir sollen die Lenden unsers Gemüths begürten. Auch uns kommt es zu, daß wir nüchtern seyn. Auch von uns wird
erfo-

erfordert, daß wir unsere Hoffnung ganz und vollkommen, mit aufrichtigem und aufgewecktem Herzen setzen auf die Gnade, die uns angeboten und zu uns gebracht ist im Evangelio. Ja gewiß sollen wir alle dieses thun, da dieselbe Gnade noch täglich zu uns gebracht und uns von dem HERRN so nahe gelegt wird, daß wir sie mehrmals in unsern Herzen empfinden, und auch diejenigen, so derselben noch widerstreben, oft wider ihren Willen zu derselben Annehmung also genöthiget, gelocktet und gereizet werden, daß sie fast keine Entschuldigung mehr dawider machen oder ausdencken können.

Es ist demnach, Geliebte in dem HERRN, auch für diesesmal mein Zweck, euch diese Gnade, die auch zu euch kommen und euch gleichsam in den Schoß gegeben ist, in dieser Stunde vorzustellen: ob ihr dadurch einmal aufgemuntert und erwecket werden möchtet, solche Gnade, ja denjenigen selbst, der sie euch erworben und gebracht hat, anzunehmen. Weigert euch doch dessen nicht, sondern trachtet vielmehr darnach, daß ihr euren Herland, der euch von GOTT gemacht ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung, 1 Cor. 1, 30. auch in allen diesen Stücken so erfahren, und euch seiner und seiner Gnade von Herzen freuen und getrösten möget.

Zu dem Ende mercket doch einfältiglich auf das Wort der Gnaden, so euch aniesz vorgetragen werden wird. Sehet, es wird uns im heutigen Evangelio Johannes der Täufer im Gefängniß vorgestellt, wie er seiner Jünger zweien zu dem HERRN JESU sendet. Denn, weil er wol ohne Zweifel merckete, daß sein Abschied aus dieser Welt nicht mehr ferne wäre, so wolte er zu guter letzt seine Jünger zu Christo bringen, und sie noch vorher demselben gleichsam in die Arme liefern. Solch Exempel Johannis stehet auch mir iez vor Augen. Denn, es sey auch mit meinem Leben und Sterben, wie es immer wolle, so ist doch mein Herz und mein Sinn, wie von Anfang, also auch bisher stets gewesen, und ist es auch noch, euch dem HERRN JESU in seine Hände zu liefern, und, wo es möglich wäre, euch alle so munter und wacker zu machen, daß ihr doch einmal ohne allen weitem Verzug die Gnade, die euch angeboten wird, annehmen, und sie in der Kraft an euren eigenen Seelen erfahren möchtet.

Diß sage ich, Geliebte in dem HERRN, zu eurer Aufweckung, damit ihr euch zur bevorstehenden Handlung des göttlichen Wortes desto besser zubereitet. So laffet uns denn GOTT mit einander anrufen, daß er in dieser Stunde Geist, Licht, Leben und Kraft darreichen wolle, damit sein Wort nicht ohne Frucht und Segen bey irgend einem unter uns abgehe, sondern wir alle einen wahrhaftigen Nutzen zu unserer Seelen Heyl und Seligkeit davon haben mögen. Hierum wollen wir den HERRN demüthig bitten in einem gläubigen und andächtigen Vater unser.

TEXTVS.

Matth. XI, 2--10.

Daber Johannes im Gefängniß die Werke Christi hörte; sandte er seiner Jünger zween, und ließ ihm sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Gehet hin, und saget Johanni wieder, was ihr sehet und höret. Die Blinden sehen, und die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, und die Tauben hören, die Todten stehen auf, und den Armen wird das Evangelium geprediget. Und selig ist, der sich nicht an mir ärgert. Da die hingingen, fing Jesus an zu reden zu dem Volcke von Johanne: Was seyd ihr hinaus gegangen in die Wüsten zu sehen? Wolter ihr ein Rohr sehen, das der Wind hin und her wehet? Oder was seyd ihr hinausgegangen zu sehen? Wolter ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? Siehe, die da weiche Kleider tragen, sind in der Könige Häusern. Oder was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Wolter ihr einen Propheten sehen? Ja, ich sage euch, der auch mehr ist, denn ein Prophet. Denn dieser ist's, von dem geschrieben stehet: Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll.

Siehe in dem HERRN, Aus diesem icht verlesenen Evangelio soll in aller Einfältigkeit gehandelt werden

Von der Bereitung unserer Herzen zur Wahrnehmung der gegenwärtigen Gnade;

und zwar, wie solche geschieht

- I. Durch die gesuchte Gewißheit der gegenwärtigen Gnade; und
- II. In der ungesäumten Ergreifung und Annehmung derselben.

Serleibe doch, du getreuer GOTT, allen diesen, die hier gegenwärtig sind, Augen zu sehen, Ohren zu hören, und Herzen zu verstehen. Gib ihnen, o HERR, einen Willen, das Wort nicht nur zu hören, sondern auch, was sie hören, durch deine

deine mitwirkende Gnade bey sich zur Kraft kommen zu lassen, auf daß es nicht zu ihrem desto grössern Gerichte, sondern vielmehr zur rechten Zubereitung ihrer Herzen, der angebotenen Gnade wohl wahrzunehmen, und also zu ihrer ewigen Seligkeit gereichen möge. Amen, Amen!

Erster Theil.

Soll denn, Geliebte in dem HERRN, die Bereitung unserer Herzen zur Wahrnehmung der gegenwärtigen Gnade I. also geschehen, daß von uns eine rechte Gewißheit derselben gesucht werde. Wir finden solches gar deutlich in unserm Evangelischen Text. Denn da Johannes an seinem Theil die gegenwärtige Gnade nicht nur erkant, sondern auch von derselben vor allem Volcke frey und öffentlich gezeuget hatte; dabey aber bisher gewahr worden war, daß seine Jünger noch daran zweifelten, ob auch die Gnade, davon die Propheten geweissaget, nun vorhanden sey, und ob der JESUS, von dem er ihnen gesaget, und auf welchen er sie, als auf den Heyland der Welt, gewiesen hatte, auch wahrhaftig derselbe sey: so suchte er sie aus allem Wancken ihres Herzens zu einer rechten Plerophorie und völligen Gewißheit zu bringen. Und darum sandte er ihrer zween zu JESU, und ließ ihm sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten?

Es waren nemlich die Jünger Johannis zu ihm ins Gefängniß kommen, und hatten ihm erzehlet, wie der Herr JESUS unter andern vielen Wunderwerken zu Nain einen Jüngling mit einem einigen Worte von den Todten auf-erwecket habe, und wie das Volck hierüber in eine grosse Bewegung, ja gar auf die Gedancken gerathen sey, daß er der verheissene Messias seyn möchte, und GOTT nun sein Volck heimgesuchet habe; wie solches Luc. 7, 16. 17. angeführet wird. Da mochte nun Johannes bey solcher Erzehlung seiner Jünger angemercket haben, wie sehr dieselben noch an ihm als ihrem Meister klebeten, und daß sie, wie viele andere, noch immer glaubten, er, Johannes, sey Christus. Denn, ohngeachtet er sich mit allem Fleiß angelegen seyn lassen, ihnen solche falsche Meynung zu benehmen; worauf er Joh. 3, 28. sich mit aller Freudigkeit beruffen und sagen konte: Ihr selbst seyd meine Zeugen, daß ich gesaget habe, ich sey nicht Christus, sondern vor ihm hergesandt: so hatte doch dieses alles noch nicht recht bey ihnen verfangen wollen. Weil er aber diesem ihrem bisher genommenen Anstand, den HERRN JESUM für den Christ und Heyland der Welt zu erkennen, gern einmal ein Ende machen wolte: so ergriff er die ihm angebotene Gelegenheit, da seine Jünger selbst ihm so viel von

den grossen Thaten des Herrn Jesu vorsageten, und sandte ihrer zween zu demselben, und ließ ihm sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten? Als wolte er sagen: Gehet doch nur selbst zu dem Mann, von dem ihr mir so viel erzehlet, und höret es aus seinem Munde, was er euch für eine Antwort geben wird, ob er will, daß ihr mich, oder vielmehr ihn für den erwarteten Messiam halten sollet.

Aus dem allen sehen wir, wie Johannes, da er selber völlige Gewißheit von der gegenwärtigen Gnade gehabt, (wie er denn schon längst mit Fingern auf den, der sie uns gebracht, nemlich auf Jesum, als das Lämmlein Gottes, das der Welt Sünde träget, Joh. 1, 29. gewiesen) zugleich auch besorget gewesen, daß seine Jünger zu rechter Gewißheit derselben gegenwärtigen Gnade möchten gebracht werden. Welches denn gewiß ein gar schönes Exempel ist, dem alle Lehrer, alle Haus-Väter und Haus-Mütter, ja alle Menschen billig dergestalt nachfolgen solten, daß, wenn sie selbst erst dessen in ihren Herzen kräftig versichert worden wären, wie der Herr Jesus allein unsern Seelen die wahre Gnade bringe, sie dann auch allen Fleiß anwendeten, andere gleichfalls davon zu überzeugen und diesem ihrem Heylande zuzuführen.

Was thut aber nun unser Heyland, nachdem die Jünger Johannis ihre Frage vorgebracht? Er fänget es auf eine solche Weise an, dadurch sie auf das allerkräftigste von der Gewißheit der gegenwärtigen Gnade konten überführet werden. Er saget nemlich nicht zu ihnen: Ich bins, der da kommen soll; als davon sie erstlich einen weitläufigen Beweis hätten verlangen mögen: sondern er nimmt gleichsam ihre Augen und Ohren selbst zu Zeugen. Und gleichwie er ordentlicher Weise Zeichen und Wunder unter dem Volcke zu thun pflegte: also geschah es dazumal auch, wie Luc. 7, 21. bemercket wird, daß er eben zu derselbigen Stunde viele gesund machte von Seuchen und Plagen und bösen Geistern, und vielen Blinden das Gesicht schenckete. Dersum ließ er sie denn nur zusehen, und fertigte sie darauf, an statt der Antwort, mit diesem Bescheide ab: Gehet hin, und saget Johanni wieder, was ihr sehet und höret: die Blinden sehen, und die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, und die Tauben hören, die Todten stehen auf, und den Armen wird das Evangelium geprediget. Denn er wußte wohl, Johannes würde diesen Beweis, daß er es sey, der da kommen sollen, und sie also keines andern warten dürften, welchen er jetzt seinen Jüngern vorgeleget, schon weiter ausführen, und zu diesem Syllogismo gleichsam die Conclusion, oder aus dieser Rede einen solchen Schluß machen: Gehet ihr denn nicht, daß alle diese Wunderdinge, die ihr mit euren Augen gesehen, und mit euren Ohren gehöret habet, von denen Propheten zuvor verkündiget worden, daß sie von dem Messia geschehen solten? Leset nur das 35te und 61te Capitel des Propheten Jesaiä,

saia, so werdet ihrs daselbst finden. Nun denn diß alles in eurer Gegenwart geschehen, und kein anderer jemals solche Zeichen gethan, noch sich dadurch also legitimiret, als dieser JESUS, bey welchem einig und allein alle die Wunder anzutreffen sind, die die Propheten vor Alters dem Messia zugeeignet: warum zweifelt ihr denn noch daran, daß ers sey? Warum glaubet ihr denn nicht mit rechter Gewißheit, daß dieselbige Gnade, von welcher die Propheten geredet haben, nun gegenwärtig sey? Soltet ihr denn nicht billig mit Jesaia Cap. 25, 9. diesen Schluß aus dem allen machen: **Siehe, das ist unser GOTT, auf den wir harren**, oder, auf den wir geharret und gehoffet haben, und er wird uns helfen. **Das ist der HERR, auf den wir harren**, oder, auf den wir gehoffet haben, daß wir uns freuen und frölich seyn in seinem Reyl. Auf diese oder andere Weise wird ohne Zweifel Johannes der Täufer, nachdem ihm der Herr JESUS selbst dazu den Weg gebahnet, bey seinen Jüngern die Gewißheit der gegenwärtigen Gnade zu befördern gesucht haben, so, daß sie nun gnugsam überzeuget seyn können, wie dieselbe nicht allein gegenwärtig sey, sondern sich auch kräftig und mächtig beweise. Dieses aber hat ihnen weiter zur Erweckung dienen sollen und können, die Lenden ihres Gemüths zu begürten, nüchtern zu seyn, und ihre Hoffnung ganz auf solche gegenwärtige Gnade zu setzen, um also in solcher Bereitung ihrer Herzen derselbigen recht wahrnehmen, und ihrer mit Freuden genießten zu können.

Auf gleiche Weise müssen wir es denn auch anfangen, so wir unsere Herzen zu solcher Wahrnehmung der gegenwärtigen Gnade erwecken und zubereiten wollen. Davon muß unser Gemüth vor allen Dingen recht überzeuget werden, daß die Gnade wahrhaftig gegenwärtig sey. Und wenn wir denn also nicht auf was zukünftiges oder ins weite Feld hinaus gewiesen werden: sondern uns gezeiget wird, was wir suchen und hoffen, das sey da, wir sollen nur nicht so blind seyn, sondern unsere Augen aufthun und sehen; so träge nicht seyn, sondern unsere Hände ausstrecken, daß wir das Gute, das uns angeboten wird, ergreifen und uns recht zu Nuße machen mögen: So ist alsdann nichts nöthiger, als daß wir unsere Herzen nicht selbst verhärten, vielmehr aber die gegenwärtige Gnade, die uns durch die Gnaden-Wirkungen des Heiligen Geistes vor Augen gestellet wird, willig annehmen und recht gebrauchen.

Und da müssen wir ja bekennen, daß wir die Gewißheit solcher Gnade nicht so weit, als etwa dazumal die Jünger Johannis, zu suchen haben. So wir aber noch harriren oder wancken, und darinnen zu keiner Gewißheit gelangen: so mögen wir nur glauben, daß die Schuld an uns liege. Wir mögen aber alsdann wohl erwegen, was Paulus Hebr. 2, 3. 4. saget: **Wie wollen wir entfliehen, so wir eine solche Seligkeit nicht achten? Welche, nachdem sie erstlich geprediget ist durch den HERRN, ist sie auf uns kommen**
 durch

durch die, so es gehört haben. Und GOTT hat ihr Zeugniß gegeben mit Zeichen, Wundern und mancherley Kräften, und mit Ausschüttung des Heiligen Geistes, nach seinem Willen. Denn damit wird uns zu erkennen gegeben, wie nunmehr, nachdem der HERR JESUS seinen Lauf auf Erden vollendet, wieder hingegangen zu seinem Vater, seinen Heiligen Geist ausgegossen, und sein Evangelium durch seine Apostel verkündigen lassen, diese gegenwärtige Gnade viel gewisser gemacht, und viel mehr, als vorher jemals, bestätigt worden, also, daß es nun keinem zu gut zu halten sey, der sich noch dabey aufhalten wolte, daß er noch erst mehrere Gewisheit suchen müsse; sondern vielmehr ein solcher eben damit seine übermachte Härteigkeit des Herzens und verstockte Blindheit anzeigen, auch an jenem Tage keine Entschuldigung haben würde. Lasset mich aber, Geliebte, insonderheit mit euch reden. Wöllen andere eine Entschuldigung haben, oder ihnen dieselbe erdichten, warum sie die gegenwärtige Gnade noch nicht in völliger Gewisheit erkennen; wöllen sie sich etwa damit entschuldigen: Sey es gleich andern geoffenbaret und verkündiget, so sey es doch ihnen nicht so klar, so hell und so deutlich vor Augen gelegen, daß sie gnugsam überzeuget seyn könten: So habet doch ihr, die ihr hier seyd, solche Entschuldigung nicht; sondern es ist euch, welches ich mit aller Freudigkeit sage, die Gnade unsers HERRN JESU CHRISTI, und die Kraft, welche uns in ihm und durch ihn gesendet ist, auch die Vollgültigkeit seines Verdienstes, samt der überschwinglichen Gabe seines Heiligen Geistes, welche er denen, so an ihn glauben, verleihet, mit vollem Munde, mit fröhlichem und freudigem Herzen, und mit aller Plerophorie und Gewisheit des Glaubens verkündiget, bewiesen, dargelegt und an euren Herzen und Gewissen geoffenbaret worden, also, daß ihr selbst des Zeugen seyn müisset an jenem Tage.

Da ihr nun solches nicht leugnen könnet, so habet ihr euch denn um so viel mehr zu erwecken, daß ihr das, was euch von der Gnade des HERRN JESU verkündiget, so oftmals wiederholet, aber und abermal eingeschärfet, ja, so zu reden, in euer Herz und Gemüth eingedrucket und Sonnenklar vor die Augen gemahlet ist, nur wohl erweget und bedencket; daß ihr nur Augen habet, und sehet, Ohren habet, und höret, ein Herz habet, und verstehet, und also das, was euch, wie gesagt, so oft und viel verkündiget ist, einmal in euren Seelen Raum finden lasset. Ihr wisset ja, daß der HERR JESUS bey uns sey alle Tage, bis an der Welt Ende. Es ist euch zum öftern verkündiget, daß er seinen Geist verheissen habe denen, die ihn darum bitten, und daß er ihn allen ganz williglich geben wolle, die sich auf solche Verheissung berufen. Man hat euch nicht aufs Zukünftige hingewiesen, vielmehr aber ist euch immerdar bezeuget worden, wie ihr in der Stunde, in dem Augenblicke, da ihr des HERRN Summe höret, eure Herzen nicht verstocken, Ebr. 3, 7. 8. sondern die Gnade,

Die Bereitung unserer Herzen zur Wahrnehmung 2c. 57.

Gnade, die euch da angeboten wird, annehmen sollet. Habt ihrs nicht vielmal gehöret, daß sich der HErr JESUS euch darbiete, und sich mit euch verloben, vertrauen und in einem unzertrennlichen Bande der Liebe verknüpfen wolle; so ihr nur in göttlicher Ordnung einer wahren Bekehrung zu ihm kommen würdet? Da ihr nun solches alles wisset und vielmal gehöret habt, so liegt es ja nur daran, daß ihr nicht träge seyd, noch säumet, dieselbige Gnade, die euch in Christo JESU angeboten, ja, so zu reden, in den Schooß geleyet wird, mit Freuden anzunehmen und recht zu gebrauchen.

Geseht aber, es wären auch noch solche unter uns, die von der gegenwärtigen Gnade noch keine Gewisheit hätten: so sind sie verbunden, dieselbe zu suchen. Wie soll man sie aber suchen? Und was soll man ihnen dazu für einen Weg zeigen? Sehet doch, wie machte es Johannes? Wie suchte derselbe seine Jünger zu solcher Gewisheit zu bringen? Er sandte sie zu dem HErrn JESU selbst. Hat man aber euch nicht auch vielmal dazu ermahnet, daß ihr zu ihm selbst hin, und Herz zu Herz bringen müßet? Ist euch nicht oft mit allem Nachdruck gesaget, daß ihr seinem Worte und seinen Wercken im Geist und im Glauben, wie die Jünger Johannis, zueilen, und euch von dem HErrn JESU selbst durch sein uns geoffenbartes Wort lehren lassen sollet, um also in eurem Herzen seiner gegenwärtigen Gnade gewiß zu werden? Ist euch das nicht zum öftern deutlich bezeuget worden, daß ihr nimmermehr in eurem Christenthum zur Kraft kommen werdet, es sey denn, daß ihr euch im Gebet zu dem HErrn JESU selbst nahet, zu ihm mit Jacob saget: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn; 1 B. Mos. 32, 26. und also anhaltet mit Bitten, Flehen, Ringen und Kämpfen, bis eure Herzen zu einer solchen Gewisheit und Freudigkeit in der gegenwärtigen Gnade unsers HErrn und Heylandes JESU Christi gelanget seyn?

En wolan! Da ihr nun nicht weniger, als Johannis Jünger, zu dem HErrn JESU selbst hingewiesen worden: warum seyd ihr nicht auch zu ihm gegangen? Ihr hättet schon vorlängst völlige Gewisheit von der gegenwärtigen Gnade, und, was sage ich! viele und herrliche Erfahrung von derselben erlangen können. Da ihr aber mehrentheils solches bisher nicht gethan, muß man denn zu euch nicht ebenfalls sagen, wie der HErr JESUS zu Jerusalem: Ihr habet nicht gewolt? Hättet ihr dem Rath einfältig gefolget, der euch so oft gegeben worden; wäret ihr in euer Kämmerlein gegangen, hättet die Thür hinter euch zugeschlossen, alda vor dem HErrn JESU euer Herz ausgeschüttet, und ihm eure Blindheit, euer Elend und Verderben geklaget: o wie lange würde er euch schon geholfen, und sich eurer angenommen haben! Aber, so euch gleich die Gnade angeboten wird, und ihr machets nicht so, wie die Jünger Johannis, die doch zu dem HErrn JESU hingingen, als sie zu ihm gesandt wurden, wie mag

(1. Theil.)

5

euch

euch denn zu helfen seyn? Oder, was soll durchs blosser Predigen und Predigt-hören ausgerichtet werden?

Gleichwie nun aber unser Heyland die Jünger Johannis auf das Zeugniß ihrer Augen und Ohren weist, indem er saget: **Gehet hin, und saget Johanni wieder, was ihr sehet und höret: Die Blinden sehen, und die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, u. s. f.** Also möchten diejenigen, so bis dahero noch immer gewancket, und niemals recht daran gewolt, sich von Herzen zu dem HERRN zu bekehren, auch wol auf ihre Augen und Ohren gewiesen werden. **GOTT** hat sein Evangelium also in der Welt verkläret, daß manchem geistlich Blinden seine Augen aufgethan worden. Mancher, der vorhin mit der Welt auf ihren Sünden-Begen gehincket, gehet nun mit geraden Schritten auf denen Steigen des Evangelii einher. Mancher, der vorhin voller Sünden-Aussatz gewesen, ist mit dem Blute unsers HERRN JESU CHRISTI davon abgewaschen, und hat sein Herz durch den Glauben reinigen lassen, also, daß er nun in der ihm geschenkten Reinigkeit und Gerechtigkeit seines Heylandes einhergeheth, und demselben dienet in Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geiste. Mancher, der vorhin in Sünden todt gewesen, ist aufgeweckt worden.

Und siehe! an solchen Exempeln fehlet es **GOTT** Lob! auch unter uns nicht. Aber, wie damals alles, was der HERR JESUS that, der ungläubigen Welt lauter Aergerniß und Anstoß war: Also gehet es auch noch heute zu Tage. Wenn sich gleich viel tausend Menschen zu dem lebendigen **GOTT** bekehren, und ihnen an ihren Seelen geholfen wird: so sind manche, die es selbst sehen und hören, dennoch so verstockt, so verhärtet und so blind, daß sie es nicht sehen noch hören wollen. Sie finden noch immer was daran zu tadeln und auszusetzen, oder wol gar zu lästern, nur, damit sie wegen ihrer Verhärtung eine Entschuldigung haben mögen, und sich nicht auch bekehren dürfen.

Es fährt aber der HERR JESUS in unserm Evangelio fort, und saget gar bedenklich: **Selig ist, der sich nicht an mir ärgert.** Er hatte anieho ganz Sonnen-klar die gegenwärtige Gnade dargestellt, und dennoch häßlichten und zweifelten auch noch die Jünger Johannis selbst daran, und ärgerten sich an der geringen Gestalt unsers Heylandes. So gehet es aber noch immer. So lange sich der Mensch dem lebendigen **GOTT** nicht in Einfalt und Demuth unterwirft: so hat er immer Zweifel und Scrupel, oder gibt solche vor, wenn er sie gleich nicht hat. Bey einem solchen falschen und tückischen Herzen, da man nur vorwendet, man wolle gern Gewisheit haben, da es einem doch, wenn man die Wahrheit bekennen sollte, um eine wahre Bekehrung nicht recht zu thun ist, kan man unmöglich zur Gewisheit kommen, und wenn gleich Christus und alle

Die Bereitung unserer Herzen zur Wahrnehmung 2c. 59

alle seine Apostel da stünden, und einen solchen Menschen zu überzeugen suchten. Wie wir denn sehen, daß die Pharisäer in ihrer Blindheit, Ungewißheit, Zweifel und Widerspruch geblieben, ja endlich gar in ihren Sünden gestorben sind, ob gleich der Sohn Gottes, als die ewige Weisheit selbst, sich auf alle Weise bemühet, sie zur Erkenntniß dessen zu bringen, was zu ihrem Frieden dienete.

So ermahne ich denn nun euch, die ihr hie gegenwärtig seyd, daß ihr doch einmal in euch gehet. Wie lange soll es denn währen, ehe ihr euch recht zu dem lebendigen GOTT bekehret? Wie lange soll man euch also vergeblich predigen? Es fühlen es manche in ihrem Herzen und Gewissen, daß es mit ihnen noch nicht recht fort will. Sie fürchten sich auch wol heimlich vor der Stunde des Todes, und ist ihnen bange, wie es da aussehen möchte, wenn sie GOTT aus der Zeit in die Ewigkeit werde gehen heissen. Und dennoch haben sie nicht so viel Mitleiden mit sich selbst und mit ihren eigenen Seelen, daß sie einmal zur Sache thäten, dasselbe bey sich zur Kraft kommen zu lassen, woran sie ferner zu zweifeln in der Wahrheit keine Ursache mehr finden.

Nicht mehr also, meine Lieben! Wandt nicht ferner also. Ihr habet schon viel versäumet. Ihr könntet bey Jesu Christo, eurem Heilande, schon viele Gnade genossen, und viele Frucht davon eingeerndtet haben. So suchet denn doch das versäumte einzubringen, und schiebet es nun desto weniger auf, der gegenwärtigen Gnade wahrzunehmen; da ihr nun von der Gewisheit derselben abermal überzeugt worden seyd. Denn, das ist des Satans größter Griff, daß er die Menschen zum Aufschub beweget. Wenn ihnen so oft geprediget und es ihrem Herzen recht nahe geleget wird: so werden wol manche überzeugt, daß sie in derselben Stunde bey sich denken: Es sey gleichwol alles wahr, was ihnen gesaget werde, und also wolten sie es nun annehmen. Aber darnach gehen sie wieder hin, schaffen diß und das, vergessen darüber ihrer armen Seele, und suchen nicht, die erste Bewegung und Überzeugung treulich zu bewahren, und zur rechten Kraft bey sich kommen zu lassen.

Geschähe hingegen das, ihr Lieben, daß, wenn ihr das Wort gehöret hättet, und dadurch gerühret worden wäret, ihr alsdann zu dem HERRN selbst hinginget, und das angehörte Wort mit dem Gebet versiegeltet: so würdet ihr durch göttliche Gnade schon auf einen gewissen Grund und zur rechten Bestigkeit des Herzens gelangen. Allsdann würde es auch bey dem blossen Anhören der Predigten nicht bleiben, sondern, wie sich ein Gärtner über die Bäume in seinem Garten, die voller Früchte da stehen, erfreuet; also würde man sich auch über euch zu freuen haben. Ihr würdet allesamt seyn wie Bäume gepflanzt an den Wasser-Bächen, die nun ihre Früchte zu ihrer Zeit brächten, und deren Blätter nicht verwelcketen. Ps. 1, 3. Ja als Bäume der
H 2 Geg

Gerechtigkeit und Pflanzten des HERRN, zum Preise, Es. 61, 3.
würdet ihr allezeit voll Kraft und Saft des Heiligen Geistes stehen.

Anderer Theil.

SIr haben aber auch noch zu erwegen, wie die Bereitung des Herzens zur Annehmung der gegenwärtigen Gnade II. geschehe durch die ungesäumte Annehmung der gegenwärtigen Gnade Gottes.

Was war die Sache, die an Johannis Jüngern zu tadeln und zu bestrafen war? War es nicht die Nachlässigkeit in der Ergreifung und Annehmung der gegenwärtigen Gnade von Jesu Christo? Wir haben solches aus dem, was bisher gesagt ist, schon einiger massen vernehmen können. Johannes hatte ihnen von Christo gesaget, und sie zu ihm hingewiesen. Sie sahen und hörten auch selbst so viele seiner Wunder-Wercke. Und alles, was sie sahen und hörten, zeugete von der Wahrheit, daß Jesus sey der Christus oder verheissene Welt-Heyland. Gleichwol aber blieben sie zurück, und funden noch diß und das, woran sie ein Aergerniß nahmen, so, daß der Herr Jesus hier nicht zu den Pharisäern und Schriftgelehrten, sondern zu den Jüngern Johannis sagen mußte: Selig ist, der sich nicht an mir ärgert. Als sprach er: Ihr armen Leute! die Wahrheit leuchtet euch hell genug unter die Augen. Eure Herzen aber sind so säumig, dieselbe anzunehmen. Bald kommt diß, bald kommt jenes euch in den Weg. Da mercket und sehet ihr dann darauf, haltet euch dabey auf, urtheilet von mir und meinen Wegen, und thut also, indem ihr darüber der gegenwärtigen Gnade nicht wahrnehmet, euren eigenen Seelen den größten Schaden. Selig ist also derjenige, der sich nicht an mir ärgert.

Nun sehet, Seliebte in dem Herrn, eben also gehet es auch bey uns zu. Ob gleich hell und klar genug verkündiget wird, wie man sich bekehren und zu Christo kommen solle: so sind doch noch viele, die sich an ihm ärgern. Der Weg der Buße wird ganz deutlich vor Augen geleyet, wie nemlich ein Mensch zum Erkänntniß seines Elendes und tiefen Verderbens, zu einem ernsten Haß gegen alle Sünden, und also in göttlicher Ordnung zum wahren und lebendigen Glauben an Jesum Christum seinen Heyland gelangen solle, und folglich der gegenwärtigen Gnade in der Wahrheit theilhaftig werden möge. Da hält man sich aber bald bey diesem, bald bey jenem Umstande auf, und bleibet noch immer was übrig, daran die Vernunft was auszusetzen findet, so, daß des Widersprechens und Einwendens kein Ende ist. Denn die Vernunft hat an Gottes Werck immer was zu meistern und zu tadeln, so lange, bis der Mensch sich in der Wahrheit.

Die Bereitung unserer Herzen zur Wahrnehmung ꝛc. 61.

zu GOTT und seinem Heylande JESU Christo bekehret, und seine verderbte Vernunft dem Gehorsam des Glaubens unterwirft.

Hierzu nun zu gelangen ist kein besserer Rath, als daß wirs so machen, wie es damals die Jünger Johannis billig machen sollen. Denn, gleichwie dieselben zum HERRN JESU selbst kommen mußten: also sollen auch wir des Aergernisses einmal ein Ende machen, und zu ihm, unserm Heylande selbst gehen. Er ist ja gegenwärtig und bey uns alle Tage, bis an der Welt Ende. Matth. 28, 20. Er läßt sein Evangelium unter uns verkündigen. Er will auch demselben die Kraft nicht entziehen, sondern uns dieselbige gern genießten lassen. Es fehlet uns also an nichts, die gegenwärtige Gnade zu erlangen, als daß wir nur zugreifen.

Wie es nun Johannes nicht länger dulden konnte, daß seine Jünger nur an ihm hängen blieben: sondern wolte, daß sie zu dem HERRN JESU selbst gehen möchten: Also sollen auch wir es an uns selbst nicht weiter ertragen, daß, da uns von dem HERRN JESU so viel Gutes, nemlich die Worte des ewigen Lebens, so aus seinem Munde gegangen sind, samt allen seinen göttlichen Wercken verkündiget worden, wir dennoch länger zurück bleiben, und nicht zu ihm selbst kommen wolten. Wir sollen vielmehr dieser gegenwärtigen und uns so oft angepriesenen Gnade also wahrnehmen, daß wir auch nach derselben greifen, und dieselbe uns recht zu Nutz zu machen suchen.

Da ist nun mein einfältiger Rath, welchen ich auch zuvor und sonst öfters gegeben habe, nochmals dieser: Es muß Herz zu Herz kommen. Euer Herz muß zum Herzen des HERRN JESU eilen und dringen, oder ihr werdet solches Wesens, das sich an ihm ärgert und stößet, nimmermehr los werden. Fühlet ihr es in eurem Gewissen, und empfindet es bey euch selbst, euer Herz sey noch nicht rechtschaffen: Warum brauchet ihr die Mittel nicht, die euch dazu angewiesen werden, euch von solchem unruhigen Gewissen und elenden Zustande einmal los und frey zu machen? Warum suchet ihr denjenigen nicht, der euch davon helfen kan, da ihr doch auf ihn mit Fingern gewiesen und gleichsam mit der Hand zu ihm geleitet und geführet werdet? Wie um eine Jungfrau geworben wird: also suchet man auch euch zu gewinnen, um euch mit dem HERRN JESU zu verloben und zu vermählen. Warum weget ihr euch dessen? Warum gebet ihr eure Herzen nicht einmal eurem Heylande? Sehet doch! es ist kein anderer Weg als dieser. Wollet ihr Ruhe finden für eure Seelen, so müßet ihr des Zweifels und Bedenckens ein Ende machen.

Es heisset aber weiter in unserm Evangelio: Da die hingingen, sing JESUS an zu reden zu dem Volcke von Johanne: Was seyd ihr hinaus gegangen in die Wüste zu sehen? Woltet ihr ein Rohr sehen, das der Wind hin und her wehet? Damit will unser Heyland zu erkennen

geben, es sey mit der Lebens- und Lehr-Art Johannis ein beständiges Wesen; alle seine Predigten zielten dahin, daß sich das Volk zu ihm, als dem gekommenen Heylande der Welt, machen, in ihm Gerechtigkeit und Seligkeit erlangen, ein ander Herz in der neuen Schöpfung überkommen, und von ihm den Geist der Gnaden empfangen sollte. Eben deswegen strafet aber hier unser Heyland das Volk, daß es zwar immer zu Johanne in die Wüste hinaus gegangen wäre, aber gedacht hätte, er würde einmal was neues auf die Bahn bringen: welches aber Johannes nicht gethan, sondern bey dem einmal von dem HErrn JESU abgelegten Zeugnisse unveränderlich geblieben sey.

Und das mag denn auch denen zum Zeugniß gesagt seyn, die da sprechen: Sie hörten immer einerley in denen Predigten, man strafe nur stets einerley, sie dächten, es sollte einmal was anders werden. Aber eben dieses, daß sie denken und sagen, sie hörten immer einerley, wird ihre Verantwortung am jüngsten Gericht desto schwerer machen. Es verdreufft die Zeugen des HErrn JESU gar nicht, mit Paulo immer einerley zu sagen. Denn das machet ihre Zuhörer desto gewisser. Phil. 3, 1. Aber wehe denen, die das bekennen, es werde ihnen immer einerley gesagt, nemlich daß sie sich zu GOTT bekehren, in solcher Ordnung an JESUM Christum glauben, und solchen Glauben in der That und Wahrheit mit guten Früchten beweisen sollen, und thun es doch nicht. Eben deswegen, da einerley Sache ihnen so oft bezeuget worden, hätten sie um so viel eher zu einer rechten Überzeugung und Gewißheit gelangen können. So aber machen sie es eben, wie die Juden zu Johannis Zeiten. Denn dieselben konten auch genug überzeuget seyn, daß Johannes sie den rechten Weg lehrete; aber nichts desto weniger stießen sie sich bald an diesem, bald an jenem.

Ohne Zweifel haben auch manche einen Anstoß genommen, da er nun von dem König Herode ins Gefängniß geleyet worden war, in welchem er nachmals seine Buß-Predigten mit dem Tode versiegelt. Darauf aber antwortet unser Heyland, wenn er im Evangelio das Volk ferner also anredet: Oder was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Woltet ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? Siehe, die da weiche Kleider tragen, sind in der Könige Häusern. Denn damit zeiget er ihnen, wie sie am wenigsten Ursach hätten, um deswillen, daß Johannes von Herode nicht an seinen Hof genommen, sondern ins Gefängniß gesteket worden, an ihm einen Zweifel zu haben; indem derselbe eben damit zu erkennen gebe, wie er in seinem Amt nicht seine eigene Ehre und Gemächlichkeit, sondern vielmehr das gesuchet, was ihren Seelen ewig nutzen möchte. Demnach hätten sie sich denn daran nicht zu ärgern, sondern vielmehr sich dadurch so viel mehr erwecken zu lassen, die von

Die Bereitung unserer Herzen zur Wahrnehmung ꝛc. 63

Zohanne ihnen verkündigte gegenwärtige Gnade zu ergreifen, und derselben wohl wahrzunehmen.

Und weil unser Heyland wuste, daß das Volck Johannem für einen Propheten gehalten, und deswegen zu ihm in die Wüste hinaus gegangen war: so spricht er endlich im Beschluß des Evangelii: Oder was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Woltet ihr einen Propheten sehen? Ja ich sage euch, der auch mehr ist, denn ein Prophet. Warum war er denn mehr, als ein Prophet? Darum, weil er nicht auf das zukünftige hinaus, wie die vorigen Propheten gethan, sondern auf den gegenwärtigen Heyland gewiesen, und also an ihm das Wort erfüllet worden, so von ihm geschrieben stehet: Malach. 3, 1. Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll. Demnach wolte unser Heyland, sie solten nun die Bereitung des Weges auch bey sich anfangen lassen, und zu dem Ende der von Zohanne gegebenen Anweisung mit rechtem Ernst folgen, in Erwägung, daß zu dieser Zeit das Himmelreich Gewalt leide, oder mit Gewalt herein dringe, und die Gewalt thun, es zu sich reissen; wie er v. 12. hinzu sehet.

Er redet aber auch in dem nachfolgenden noch weiter mit besonderm Nachdruck von dieser Sache. Denn v. 15. 16. 17. heisset es: Wer Ohren hat zu hören, der höre! Wem soll ich aber diß Geschlecht vergleichen? Es ist den Kindlein gleich, die am Markte sitzen, und ruffen gegen ihre Gesellen, und sprechen: Wir haben euch gepfiffen, und ihr woltet nicht rängen; Wir haben euch geklaget, und ihr woltet nicht weinen. In welchen und denen folgenden bis zum 20. Vers enthaltenen Worten der HERR JESUS insonderheit darüber klaget, daß sie sich vergeblich aufhielten, des Scrupulirens kein Ende machten, sich nicht zu GOTT bekehrten, und also der gegenwärtigen Gnade nicht wahrnahmen.

Was zogen sie sich aber damit für ein Gerichte zu? Das finden wir in den folgenden 20-24. Versickeln. Da fing er an, heißt es, die Städte zu schelten, in welchen am meisten seiner Thaten geschehen waren, und hatten sich doch nicht gebessert: Wehe dir, Chorazin! Wehe dir, Bethsaida! Wären solche Thaten zu Tyro und Sidon geschehen, als bey euch geschehen sind, sie hätten vorzeiten im Sack und in der Asche Buße gerhan. Doch ich sage euch: Es wird Tyro und Sidon trüglicher ergehen am jüngsten Gerichte, denn euch. Und du Capernaum, die du bist erhaben bis an den Himmel, du wirst bis in die Hölle hinunter gestossen werden. Denn so zu Sodoma die Thaten geschehen wären, die bey dir geschehen sind, sie stünde noch heutiges Tages.

Ges.

ges. Doch ich sage euch: Es wird der Sodomiter Lande trüglicher ergehen am jüngsten Gerichte, denn dir.

Da möchte man aber denken: Wie thut denn hier das sonst so freundliche Herz des HERRN JESU? Straft er denn nur also? Er straft zwar, aber sein Herz waltet ihm dennoch für Liebe auch gegen diejenigen, die sich so aufhalten, und nicht zu ihm kommen wollen, die sich bald an diesem, bald an jenem stossen und der Sache kein Ende machen, daß ihren armen Seelen einmal geholfen würde. Deswegen nun straft er sie, daß sie in sich gehen, und sich von nun an die gegenwärtige Gnade zur Besserung und Bekehrung dienen lassen möchten.

Doch wendet er sich endlich insonderheit zu den Elenden und Unmündigen, denen es ein Ernst ist, zu ihm zu kommen, u. die die gegenwärtige Gnade gern recht gebrauchen wolten. Denn so heisset es in dem Beschluß dieses 11. Cap. Matth. als daraus unser Evangelium genommen ist: v. 25-30. Zu derselbigen Zeit antwortete JESUS, und sprach: Ich preise dich, Vater und HERR Himmels und der Erden, daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast, und hast es den Unmündigen offenbaret. Ja Vater, denn es ist also wohlgefällig gewesen vor dir. Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater. Und niemand kennet den Sohn, denn nur der Vater; und niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren. Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht. So lockete der HERR JESUS dazumal, und zeigte, wie die gegenwärtige Gnade ohne Verzug und ungesäumt müsse ergriffen und recht angewendet werden.

Aber ruffet er nicht auch unter euch also? Ist er etwa schon von uns gewichen? Oder läset er nicht vielmehr noch ietzt eben dieselbige Stimme durch seine Knechte an uns ergehen, und uns zuruffen: Kommet her zu mir! Ach ja freylich ruffet er abermal also. Und wir wissen es ja, daß es von ihm so herzlich gut gemeynet sey, und daß er uns erquicken und unsere Seele beruhigen wolle. Warum hören wir denn nicht? Warum kommen wir denn nicht?

Ach! ihr Lieben, es jammert einen gar mancher unter euch von Grunde der Seelen, wenn man siehet, daß sie im äußerlichen verständig genug sind, auch von dem Christenthum so zu reden wissen, daß man gestehen muß, es fehle ihnen nicht an der Erkänntniß, die ihnen zur Errettung ihrer Seelen nöthig seyn möchte; und bey dem allen doch gewahrt wird, wie sie doch leider zurück bleiben,
sich

Die Bereitung unserer Herzen zur Wahrnehmung etc. 65

sich hier und da aufhalten, und sich nicht in der Wahrheit zu dem Herrn Jesu bekehren. Im Kopfe haben sie es, was sie haben, aber nicht im Herzen. Sie sind überzeuget von der Wahrheit, aber sie halten dieselbe in der Ungerechtigkeit auf. Röm. 1, 18. Sie wissen es, man müsse ringen, wenn man zur engen Pforte eingehen wolle; Luc. 13, 24. und gleichwol ringen sie nicht darnach, daß sie durch dieselbe eingehen mögen. Sie erkennen es, man müsse die Welt verleugnen; aber sie verleugnen dieselbe nicht. Sie sind gnugsam versichert, daß die Liebe Christi und die Liebe der Welt nicht zugleich in einem Herzen wohnen und herrschen könne, sondern, wo Christi Liebe seyn und bleiben solle, da müsse die Liebe der Welt ausgetrieben werden: dennoch stecken sie voller Welt-Liebe, und wollen auch davon nicht lassen.

Nun bedencket es, lieben Menschen, was endlich daraus werden solle. Sehet, ihr höret eine Predigt nach der andern, ihr werdet einmal nach dem andern überzeuget, und gleichwol laßt ihr das Wort bey euch nicht zur Kraft kommen. Auf diese Weise kan es mit vielen unter euch unmöglich wohl ablauffen. Es muß Verstockung und Verhärtung des Herzens darzu schlagen. Denn, wenn der Herr Jesus denen Menschen seine Gnade einmal nach dem andern anbieten und vor die Augen stellen lässet; sie aber solche nicht annehmen wollen, sondern von sich stossen: Solte er das nicht strafen und richten? Solte er sein Blut, welches er für unsere Sünden vergossen hat, ohn Unterlaß mit Füßen treten lassen? Solte er damit zufrieden seyn, daß ihr in die Kirche gehet, die Predigt anhöret, dann aber wieder weggehet, und nicht darnach thut? Solte ihm das gefallen, wenn ihr in den Beichtstuhl kommet, vorgebet, eure Sünden wären euch leid, Gott um Gnade bittet, die Absolution begehret, darauf zum H. Abendmahl gehet; und darnach euer sündliches Leben wieder anfanget, wo ihr es gelassen habet? Glaubet es sicherlich, das alles wird euch in dem Buche Gottes angeschrieben werden. Lasset nur euer Gewissen aufwachen, so werdet ihr es darinnen gleichsam mit einem eisernen Griffel eingeschrieben finden, und alsdenn wird es euch selber offenbar werden, welchen Schaden ihr euch gethan habet, damit, daß ihr eure Bekehrung von einer Zeit zur andern aufgeschoben.

Ihr armen Menschen! wie lange soll es denn noch währen, ehe ihr euch rechtschaffen zu Gott bekehren wollet? Die Einbildung, welches ich öfters gesagt habe, ist so groß bey denen meisten, ihr Selbstbetrug so entsetzlich, daß sie sich über ihrem Zustande nicht den geringsten Zweifel einkommen lassen wollen. O! daß sie doch in sich gingen und gedächten: Mit mir stehet es auch wol noch nicht recht. Ich bin wol noch nicht rechtschaffen zu Gott bekehret. Möchten sie erstlich nur einem solchen Gedanken bey sich Raum geben, so würden sie sich bald besser kennen lernen. Aber das lässet ihre Eigenliebe und Eigendünckel nicht zu. Darum fahren sie immer fort, und man mag ihnen predigen, was
(1. Theil.)

man will, so bleiben sie doch beständig in ihrer Unempfindlichkeit und Sorglosigkeit, verhärten sich je länger je mehr, und werden nicht anders. Sie wollen die Schande nicht haben, zu bekennen, daß sie sich noch erst zu GOTT bekehren und mit dem bußfertigen Zöllner das miserere mei, GOTT, sey mir Sündner gnädig! mit Ernst schreiben müsten, ehe sie sich der Gnade getrösten könnten.

Ach ihr Lieben, sehet in dem allen, was euch jetzt so ernstlich vorgehalten wird, nicht auf Menschen, die GOTT etwa zu Werkzeugen an euren Seelen brauchet, sondern auf GOTT, der eure Herzen kennet, und euch durch Menschen seine Gnade in Christo Jesu anbietet, und euch ermahnen läset, derselbigen wohl wahrzunehmen. Wie Johannes seine Jünger und das ganze Volk von sich weg, und zu dem HERRN Jesu hingewiesen hat: Also weise ich euch auch nicht auf das Wort, das ich euch sage; begehre auch nicht, daß ihr mir zu Gefallen was glauben sollet: sondern mein herzlichster Wunsch und Begehren an euch ist, daß ihr zu dem HERRN Jesu selbst gehen, und dergestalt durch eure eigene Erfahrung überzeugt werden möget. Sprechet doch mit ihm in eurem Herzen. Kommet ihr mit ihm zurechte, und könnet eure Herzen vor ihm stillen, so bin ich es wohl zufrieden. Nur aber warne ich euch insgesamt, ihr seyd alt oder jung, männliches oder weibliches Geschlechts, vornehm oder geringe, vor allem Selbstbetrug; und bezeuge euch in dem Namen Jesu Christi, daß ich will unschuldig seyn an eurem Blute und an eurer Verdammniß, so ihr euch nicht bedeuten laßet, daß ihr euch mit viel größserm Ernst und Brünstigkeit zu dem HERRN Jesu wenden müisset, und daß gar ein tiefes Graben erfordert werde, wenn man zu einem rechten Grunde des Christenthums in seiner Seele gelangen will.

Darum so nehmet doch eurer selbst wohl wahr. Die Gnade ist gegenwärtig. Sie wird, wie sonst, also auch insonderheit in den folgenden Tagen, so GOTT Leben und Gesundheit verleihet, wieder treulich verkündigt werden. Es erwachet der Muth treuer Lehrer gleichsam aufs neue, wenn sie an die Menschwerdung Jesu Christi gedencken, und wenn sie ein neues Jahr anfangen sollen. Also wachet denn auch ihr recht auf, damit eure Seelen nicht in dem ewigen Tode entschlafen, sondern das Licht des Lebens haben mögen.

Es mag wol seyn, daß andere auch Ursach haben, sich zu dem lieben GOTT zu bekehren. Doch sage ich euch, die ihr dieses anichzo höret, daß ihr vor vielen andern Ursache dazu habet. Das Wort ist euch so lange verkündigt, so nahe an eure Herzen und Gewissen gelegt, und ihr seyd dergestalt aufgemuntert und erwecket worden, daß, wenn ihr nun noch länger wartet, nicht recht durchbrechet, nicht zur wahren Kraft des Christenthums zu gelangen und in Jesu Christo eine neue Creatur zu werden suchet, sondern euch bey eurem sündlichen Wesen, in eurer eigenen Einbildung und in dem falschen Bahn, den ihr euch von eurem

Christi

Die Bereitung unserer Herzen zur Wahrnehmung zc. 67

Christenthum machet, aufhaltet, und endlich darüber hingerafft werdet, euer Gericht und Verdammniß so viel grösser seyn wird, als vieler Menschen, denen es so nahe nicht an ihre Herzen geleyet worden, als euch geschehen ist.

Darum sage ich nochmals zum Beschluß: Hütet euch, und schiebet es nun nicht länger auf, dem HERRN JESU, der in die Welt gekommen ist, uns arme Sünder selig zu machen, mit bußfertigen und gläubigen Herzen zu begegnen, auf daß ihr die gegenwärtige Gnade von ihm empfangen, und dieselbe von nun an zu eurem ewigen Heyl gebrauchen und anwenden möget.

Streuet und hochverdienter Heyland, segne das Wort, das aniego verkündiget ist. Gib, o HERR JESU, daß es alle, die gegenwärtig sind, so tief in ihre Seelen eindringen lassen mögen, daß es nicht wieder verlohren gehe, noch durch List und Bosheit des Satans aus ihrem Herzen geraubet werde. Verleihe, o HERR, daß ein ieder dasjenige, was ihm aniego vorgehalten ist, wohl erwäge, und von nun an hingehe, und sein Herz in demüthigem Gebet vor dir ausschütte. Ja gib uns allen deines Geistes Gnade und Kraft, daß wir nicht ablassen dich zu suchen, zu bitten und anzuflehen, bis du Gnade, Segen, Licht, Heyl und Leben in unsere Herzen gebest. Ach HERR JESU, thue solches an einem iedem unter uns, um deiner Liebe und unendlichen Barmherzigkeit willen. Amen!

Am IV. Sonntage des Advents.

(Gehalten in der S. Georgen-Kirche zu Glaucha Anno 1707.)

Das Zeugniß Johannis vom HERRN JESU.

Die Gnade unsers HERRN JESU Christi / und die Liebe Gottes / und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit euch allen. Amen!



Eliebte in dem HERRN, Es spricht Christus Joh. 5, 33-34. zu denen Jüden: Ihr schicket zu Johanne, und er zeugere von der Wahrheit. Ich aber nehme nicht Zeugniß von Menschen; sondern solches sage ich, auf daß ihr selig werdet. Was unser Heyland in diesen Worten saget, das ist die Sache, welche wir in unserm heutigen Evangelischen Text beschreiben finden. Denn in demselbigen wird bekant gemacht maassen erzehlet, welchergestalt die Jüden von